

# Leipziger Tageblatt

und

## M u z e i g e r.

N<sup>o</sup> 135.

Dienstag den 15. Mai.

1855.

### Bekanntmachung und Erinnerung.

Die von Grundstücken, Miethen und verschiedenen Luxusgegenständen zum hiesigen Stadtschulden-Zilgungsfonds zu entrichtenden Abgaben sind auch auf den jetzigen **Maiertermin** nur nach dem bisherigen Verhältnisse abzuführen.

Wie wir daher erwarten können, daß die Entrichtung derselben ohne allen Rückstand erfolgen werde, so haben wir zugleich die unverweilte Berichtigung der noch auf frühere Termine ausstehenden Reste hierdurch in Erinnerung zu bringen, indem unterbleibenden Falls wegen dieser Reste nunmehr die vorgeschriebenen executivischen Maßregeln in Anwendung kommen müßten.

Leipzig, den 5. Mai 1855.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Berger.

Die zum Besten der Theater-Pensions-Anstalt auf den 26. März angelegt gewesene, wegen Krankheit des Herrn **Brassin** aber verschobene diesjährige **erste Benefizvorstellung**:

### Der Erbe von Hohenegk,

romantische Oper in vier Acten von **Eduard Devrient**,

Musik von **Moriz Heinrich Hauser**,

wird nunmehr **Freitag den 18. Mai** stattfinden. Indem wir diese Vorstellung nochmals der Gunst des geehrten Publicums empfehlen und um zahlreichen Besuch derselben angelegentlich bitten, bemerken wir, daß Herr **C. Heber** (Firma: **C. F. Heber**, Roßplatz Nr. 6) sich der Beaufsichtigung des Cassengeschäfts gütigst unterzogen hat.

Leipzig, den 13. Mai 1855.

Der Ausschuss zur Verwaltung des Theater-Pensions-Fonds.

### Der Handel als Bildungsmittel.

In der hiesigen Romberg'schen Verlagsbuchhandlung erscheint unter der Redaction Dr. **J. A. Romberg's** eine Zeitschrift, welche in einzelnen Heften „aus allen Wissenschaften das Wissenswerteste“ mittheilt.

Dieses Werk dürfte geeignet sein, die oberflächliche Bildung, welche sich heute zu Tage viele aus einem Conversationslexikon verschaffen zu können glauben, wenn auch nicht zu verdrängen, doch wenigstens in einzelnen Theilen zu vervollständigen. Schon deshalb ist das Unternehmen, an welchem namhafte Gelehrte und Fachmänner arbeiten, ein verdienstliches, und ersucht Einsender dieses die Redaction dieser Blätter, nachstehenden Artikel, welcher aus dem 1. Heft des 1. Bandes, wo über die „Bildungsmittel in der Geschichte“ gesprochen wird, genommen ist, abdrucken zu lassen, damit das Werk bekannt wird und das Publicum erfährt, in welcher Weise die Sache behandelt wird. Es heißt dort Seite 19:

Welche Stelle der Handel unter den Bildungsmitteln behauptet, das hat **Heeren** in seinen „Ideen über Politik, Handel u. s. w. der alten Welt“ in schönen Worten nachgewiesen. Es heiligt ja die Arbeit überhaupt, wie selbst das Mönchthum in seinem alten Sprichwort: *Laborare est orare*, Arbeit ist Gebet, anerkannt hat, und welche Arbeit könnte wohlthätiger wirken als diejenige, welche dem Menschen außer vielen Dingen zum täglichen Bedarf, außer Luxusartikeln, deren zur Gewohnheit gewordener Gebrauch zu erhöhter Thätigkeit anspornt, neue Anschauungen, Erfahrungen und Kenntnisse zuführt! Der ungemeine Einfluß der Kreuzzüge, die Entdeckung Amerikas und des Seewegs nach Ostindien, die Deffnung der spanischen Colonien steht im Buche der Culturgeschichte in großen Zügen verzeichnet. Nicht auf den Burgen der Ritter hat man die herrlichen Schöpfungen der mittelalterlichen Kunst gefunden. Diese Schätze haben sich angesammelt in den Handelsstädten, den Söhnen eines durch den Handel zu Reichtum und Bildung gelangten Bürgerthums. Was die romanischen und deutschen Völker so

hoch erhebt über die slavischen, das ist der Besitz eines Bürgerstandes, der jenen fehlt.

Auf der Stufe, wo wir stehen, blicken wir mit dem Gefühl stolzer Befriedigung auf die Küstenschiffahrt und den Karawanenhandel des Alterthums zurück. Welche Sorgen machte dem Helden der Odyssee die Umschiffung eines Vorgebirges, wie bangte ihm vor Strudeln, die der heutige Schiffer verachtet, wie suchte er vor jedem Wetter Schutz in einer Bucht, oder indem er sein Ruderschiff einen flachen Strand hinaufzog! Mühsam bewegte sich der Karawanenhandel auf Straßen, die ihm natürliche Hindernisse in Menge entgegensetzten, durch Mangel und Räuber gefährlich gemacht wurden. Man gefällt sich, wenn von dem Landhandel der Alten die Rede ist, in Lobpreisungen des Kameels, dem man den nie fehlenden Beinamen des Schiffs der Wüste giebt, aber man verzißt hinzuzusetzen, daß dieses hochgelobte Schiff, wenn es längern Reisen galt, nur mit höchstens vier Centnern belastet werden konnte, so daß der Verkehr, den es vermittelte, sich auf eine kleine Auswahl kostbarer Waaren beschränken mußte.

Bei den Griechen war der Handel ein verachtetes Geschäft. Die städtischen Zustände großer Handelsplätze, die sie in Phönicien und Karthago kennen lernten, gaben ihnen nicht ganz Unrecht. Die Märkte hatten die Einrichtungen der orientalischen Bazare, daß alle Waaren derselben Art beisammen waren, die griechischen Herbergen oder Katagogen werden nicht mehr dargeboten haben, als die Rhane der Türkei und Persiens. Zu den Mitteln, fremde Käufer heranzulocken, gehörten Hetären, deren es in Korinth bei dem Tempel der Aphrodite mehr als tausend gab. Weil bei dem Seehandel so viele Betrügereien vorkamen, denen die strengsten Gesetze nicht zu steuern vermochten, war es nicht selten, daß ein Gläubiger den Schiffer, dem er Geld vorgestreckt hatte, auf der Reise begleitete. Ionier und Karier hielten lange die alte Verbindung der Schifffahrt mit der Seeräuberei aufrecht. Man kannte Handelsverträge, das Consulatswesen, Hafenordnungen, Leuchtthürme, aber auch Zölle, Ausfuhrverbote und gegenseitige Verkehrsbeschränkungen. Von